

**HERIBERT
FRIEDL
PASSAGER
19.02.2016
— 24.04.2016**



STADTGALERIE
SAARBRÜCKEN

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**

Unsere Wahrnehmung wird durch die praktischen und kulturellen Veränderungen des Medienzeitalters mehr denn je von visuellen Reizen gelenkt. Das heißt, wir nehmen unsere Welt nahezu ausschließlich über das Auge wahr, das sich im Extremfall nur noch auf ausschnitthafte Bildwelten konzentriert, die uns über Handys, Tablets und andere Bildschirme zur Verfügung stehen. Diese Übermacht des Visuellen führt dazu, dass alle anderen menschlichen Sinne, wie Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen in den Hintergrund treten.

Wenn ein Künstler, wie **Heribert Friedl** (*1969 in Feldbach / Steiermark) sich bewusst vom visuell wahrnehmbaren Kunstobjekt abwendet, dann zieht er die Konsequenz aus dieser Selbstbeschränkung und konfrontiert uns im Ausstellungsraum mit einer ungewohnten Situation: Wir sehen nichts, nichts als den Raum, oder zumindest nichts, was nach Kunst aussieht.

Along with the cultural and practical changes taking place in our media age, visual impulses are increasingly governing our perceptions. This means that now we perceive the world mainly through our eyes: in the more extreme case, our view is focused merely on the small fragmentary world available to us on our cell phones, tablets, and various other screens. This predominance of visual imagery is pushing other human senses such as hearing, feeling, tasting, and smelling in the background.

When an artist like **Heribert Friedl** (*1969 in Feldbach / Styria) consciously turns away from visually perceptible art objects, then he draws the consequences of this self-imposed restriction and confronts us with an unusual situation in the exhibition space of the Stadtgalerie: we do not see anything, nothing except the architectural space, and at least nothing that looks like art.



Was wir sehen, ist eine Rauminstallation aus zusammengefalteten Kleidungsstücken – gebraucht, gesammelt, zur Skulptur geschichtet. In Friedls Installation sind diese Kleider so aufbereitet, dass sie den Raum bestimmen – mit ihrer Stofflichkeit, ihren Farben und vor allem: mit ihrem Geruch.

La Ville c'est moi (Versuch eines Porträts) – so der Titel dieser Arbeit, ist das Portrait einer Stadt, repräsentiert durch die sorgfältig übereinandergelegte Kleidung ihrer Bürger, die an Stelle der Körper getreten ist. „Neben der doch sehr starken visuellen Manifestation, ist natürlich auch der olfaktorische Ansatz ein wesentlicher Teil der Arbeit“, so der Künstler. „Jeder Mensch gibt seine ‚Duftmarke‘ auf der Kleidung ab und jede einzelne ‚olfaktorische DNA‘ wird demnach auch Teil des sich konstituierten Stadtporträts.“

What we see is an installation of folded clothing – used, collected, piled up in layers to create a sculpture. In Friedl's installation, the clothes have been prepared in a way that allows them to determine the room – through their materiality, their colors, and above all: their smell.

La Ville c'est moi (Attempted Portrait) – so the title of the work – is the portrait of a city, which he depicts through the carefully folded clothing of its inhabitants, clothing that has now taken the place of their bodies. “Along with the certainly very strong visual manifestation”, says the artist, “the olfactory approach to the work is of course an essential aspect. Every person leaves their own ‘signature scent mark’ on their clothing, and every single ‘olfactory DNA’ becomes a constituent part of the city portrait.”



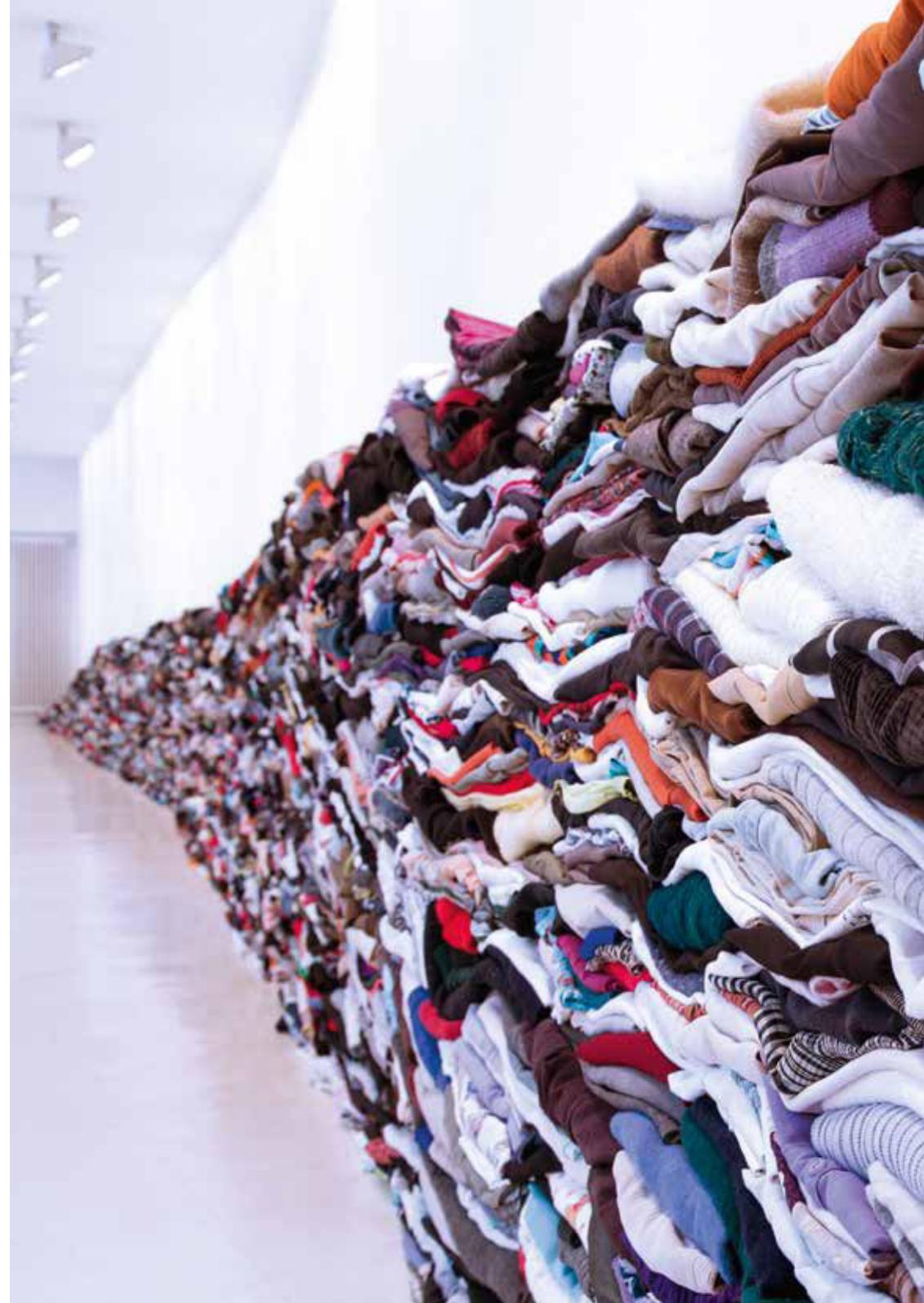
[6&7]
LA VILLE C'EST MOI
(VERSUCH EINES PORTRAITS / ATTEMPTED PORTRAIT)
2015
Installation
Getragene, gestapelte Kleidung / worn and stored clothes
Installationsansicht / installation view
Stadtgalerie Saarbrücken
Photography: Anton Minayev

→
PORTRAIT HERIBERT FRIEDL
Photography: Iris Maurer

Es ist eine bunte, vielfältige Welt an Mustern, Schnitten und Farben, an Stilen und geschmacklichen Vorlieben – weiblich und männlich, jung und alt, arm und reich. Dieser Querschnitt bildet eine abstrakte Skulptur, die zudem von Parfums, Waschmittelduftstoffen und Körpergerüchen durchwirkt ist. Dabei verfolgt Friedl die Absicht, „diese freiwillige Spende (die jeder Einwohner mit einem Stück getragener Kleidung abgegeben hat), nach der Ausstellung wieder der Stadt zurückzugeben, als Geschenk an bedürftige Menschen. Auf jeden Fall soll sich meine künstlerische Intervention nach Ende der Ausstellung wieder in der Stadt auflösen, integrieren, bzw. verschwinden. Die aktuelle Situation mit der Flüchtlingskrise macht die Arbeit in ihrer Aktualität ganz Besonders.“

It is a colorful, diverse world of patterns, lines, and colors, of styles and personal preferences – male and female, young and old, rich and poor. This cross-section forms an abstract sculpture, permeated by perfumes, detergent smells, and body odor. Moreover, Friedl's intention is "to give these voluntary donations (which each inhabitant has handed over with their piece of worn clothing) back to the city, as a gift to people who need them. In any case, after the exhibit, my artistic intervention should flow back into the city, should dissolve, become re-integrated, or disappear. The current refugee crisis makes this work especially relevant."

[11–15]
LA VILLE C'EST MOI
(VERSUCH EINES PORTRAITS / ATTEMPTED PORTRAIT)
2015
Installation
Getragene, gestapelte Kleidung / worn and stored clothes
Installationsansicht / installation view
Stadtgalerie Saarbrücken
Photography: Anton Minayev







Heribert Friedl, der sein Studium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien 1998 mit Auszeichnung abgeschlossen hat, entwickelt Arbeiten, die sich an der Grenze der visuellen Wahrnehmbarkeit bewegen. Friedls Kunst basiert auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass wir visuelle Erlebnisse, die wir mit bestimmten Gerüchen verbinden, sehr viel besser in Erinnerung behalten. Diese Erlebnisse sind auch noch nach Jahren klar und intensiv präsent. Seine *nonvisualobjects* arbeiten mit dieser Erfahrung und so nehmen wir sie in erster Linie über die Nase wahr.¹ Die Bilder, die seine Installationen wachrufen, entstehen allein in unserem Kopf. So konzentriert sich seine Arbeit auf die reinste und radikalste Form von Kunst: das imaginäre Bild.

Heribert Friedl completed his studies 1998 at the University for Applied Arts in Vienna with honors. His creative work straddles the boundary between the perceptible and the non-perceptible. Friedl's art is based on the scientifically proven fact that we can remember visual experiences much better if they are associated with smells. Experiences of this kind are still clearly and intensively present in our minds after years. His *nonvisualobjects* make use of this phenomenon – we experience them primarily through our noses.¹ The images which his works evoke only exist in our minds. In this way, Friedl concentrates on the purest and most radical form of art: the imaginary image.

¹ Das menschliche Gehirn ist in der Lage 10.000 Gerüche zu erkennen, in seinem Gedächtnis zu speichern, abzurufen und zuzuordnen. Während das Auge vier Rezeptoren zur Verfügung hat, verfügt die Nase über 320!

¹ The human brain is capable of recognizing 10,000 smells, of storing them, accessing and assigning them. Whereas the eye has four receptors, the nose has 320!



[17–25]

OHNE TITEL / NO TITLE (SARABRIGA)

2016

Geruchinstallation / olfactory installation

Verschiedene Duftstoffe auf Wand / different fragrances on wall

(scratch & sniff)

Installationsansicht / installation view

Stadtgalerie Saarbrücken

Photography: Anton Minayev (17, 18 & 19)

Kamila Kolesniczenko (20 & 21, 24 & 25)





Damit ist Friedls Arbeit auch ein Indiz dafür, dass wir es hier mit einem Nachdenken darüber zu tun haben, was Kunst heute sein kann und muss, um uns bewusst zu machen, dass unsere sinnlichen Fähigkeiten weit über das hinausgehen, was uns die digitale Welt suggeriert und abfordert. Dass wir nicht nur sehende und kalkulierende, sondern fühlende und riechende Menschen sind, die ihre Welt assoziativ und intuitiv erfassen, um sich zu erinnern und sich zu öffnen für neue Erfahrungen. Das heißt, Friedls *nonvisualobjects* drehen sich um die interaktive Wirkung von Gerüchen, wie sie auch in seiner Wandmalerei im hinteren Ausstellungsraum zum Ausdruck kommt, in der er die Geschichte Saarbrückens zum Thema macht. Hier lassen sich Schriftzeichen erkennen, eine Lasur, die der Künstler aufgetragen hat, als Träger der Düfte, mit denen er bei den Besuchern Erinnerungen und Sehnsüchte wachrufen, Assoziationen und Gefühle auslösen will. Die dafür verwendete Lasur enthält spezielle, in Mikrokügelchen eingeschlossene Duftstoffe, die erst durch die Interaktion mit dem Publikum frei werden und so isoliert voneinander wahrnehmbar sind.

In dem Augenblick, in dem wir die Wand berühren, an der Lasur reiben, um den Geruch freizusetzen, lassen wir uns von Friedls olfaktorischer Welt überraschen und werden zu einem Teil seiner Installation. Mit dem Schriftzug „Sarabriga“ verweist er auf die weit zurückliegende Vergangenheit des Ortes, an dem wir uns befinden.² Damit führt uns der Künstler in die Zeit der keltischen Siedlung Sarabriga, als noch Sumpf und Bruchwiesen das Aussehen der Saarlandschaft und das Gelände des heutigen Saarbrückens bestimmten. Entsprechend ist die Auswahl der Düfte und Gerüche, die der Künstler für seine Installation in der Stadtgalerie gewählt hat: Fichtennadel, Zwiebel, Pferd, Moos, ... Mit jeder Rune auf der Wand begegnen wir einer neuen olfaktorischen Welt, die angenehmes Schnupfern ebenso auslösen kann wie angewidertes Naserümpfen. Dabei werden wir mit unserer eigenen, zutiefst persönlichen Erlebniswelt konfrontiert, die aus einem ganzen Kosmos an erinnerten Gerüchen gespeist wird und uns bewusst macht, mit welcher komplexen Wahrnehmungsmöglichkeiten die Natur uns ausgestattet hat.

Aus Friedls Sicht „werden die Betrachter einerseits durch die Interaktion (Reiben an der Wand/Buchstaben) Teil der Geschichte des Ortes, andererseits reflektieren sie auch ihre eigene Geschichte, indem der Duftstoff erlebte Situationen aus der Vergangenheit im limbischen System wieder freilegt. Was ich immer wieder ganz einfach ‚schön‘ finde, ist dieser Transfer, der stattfindet. Von der Gegenwart des Reibens und Riechens trete ich als Betrachter in Korrespondenz zur Geschichte des Ortes (Saarbrücken) und zu meiner eigenen Betrachter-Geschichte (z.B. erlebte Situationen verbunden mit einem olfaktorischen Indikator). Der Geruch der Buchstaben kann immer nur spekulativ sein – darin besteht meine künstlerische Freiheit.“

Accordingly, Friedl's work is also an indicator of his concern about what contemporary art can be, and must be: it is making clear that our senses are capable of far more than the digital world suggests and demands, that as human beings we not only watch and calculate, but also perceive the world around us associatively and intuitively, in order to remember and be open for new experiences. This means that Friedl's *nonvisualobjects* revolve around the interactive effects of smells, as also expressed in the wall painting in the back gallery space, a work that he has devoted to the history of Saarbrücken. Here we can see writing, in a glaze that the artist has applied as a medium for the smells through which he intends to awaken our memories and yearnings, feelings and associations. The glaze that he uses contains special fragrances encapsulated in micro-globules that are released through interaction with the public and are then perceptible as separate smells.

The moment in which we touch the wall and rub the glaze to release the smell, we open ourselves to the surprises inherent in Friedl's olfactory world and we become part of his installation. With the word “Sarabriga”, the artist is directing our attention to the distant past of the location in which we find ourselves.² He is taking us back to the time of the Celtic settlement of Sarabriga when swamps and marshy meadows determined the appearance of the landscape along the Saar and of today's Saarbrücken. The fragrances and smells that Friedl has chosen for his installation in the Stadtgalerie are fitting: spruce, onion, horse, moss, ... With every rune on the wall we encounter another new olfactory world that either triggers a pleased relishing of the experience or a distasteful wrinkling of the nose. We are confronted with our own, deeply personal experiential world, which is nourished by a whole cosmos of remembered smells and which makes us aware of the complex perceptual capabilities we have been endowed with by nature.

As Friedl sees it, “on the one hand, the viewers are becoming part of the history of the place through their interaction (rubbing on the walls, on the letters), and on the other, they reflect upon their own history in that the smells of experienced situations from the past emerge and are released in the limbic system. What I always think is just ‘beautiful’ is this transfer that happens! In the present moment of rubbing and smelling, I as a viewer connect with the history of the place (Saarbrücken) and with my own history as well (for example, experienced situations associated with an olfactory indicator). The smell of the letters can always only be speculative – therein lies my artistic freedom.”

² Der älteste überlieferte Name Sarabriga ist keltischen Ursprungs. Dabei bedeutet Sara so viel wie fließendes Gewässer, während der Wortteil Briga als Felsen, großer Stein, übersetzt wird. Gemeint ist damit wohl der große Felsen gegenüber der Alten Brücke, auf dem die erste Burganlage errichtet wurde. Insofern lautete der Name der ersten Siedlung an dieser Stelle sinngemäß „Flussfels“ oder „Stromfels“. (Quelle: Wikipedia)

² The oldest attested appearance of the name Sarabriga is Celtic. Sara means flowing water, while briga is translated as boulder, or large stone. The word probably referred to the large rock across from the Alte Brücke (Old Bridge) on top of which the first castle was erected. Thus, the name of the first settlement at this site would have been “River Rock” or “Stream Rock.” (Wikipedia)



BIOGRAFIE / BIOGRAPHY

1969 geboren in / born in Feldbach / Steiermark, AT
lebt und arbeitet / lives and works in Wien / Vienna, AT

1994 University for Applied Arts Vienna, AT

1998 Diplom / Diploma

2005 *nonvisualobjects*, Labelgründung / label launch

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL) / EXHIBITIONS (SELECTION)

- 2015** *Destination Wien 2015*, Kunsthalle Wien / Vienna, AT
Es liegt was in der Luft! – Duft in der Kunst, Villa Rot, Burgrieden / Rot, AT
Retroperspektive, Galerie Eugen Lendl, Graz, AT
I am not here, but you know it's me, Netzwerk-Center for Contemporary Art, Aalst, BE
Experience Economy, Salzburger Kunstverein, Salzburg, AT
- 2014** *Luftdruck*, hanfweihnacht Galerie, Frankfurt/Main
Artelagunaprize, Arsenale, Venedig, IT
Beyond Seeing, Winzavod – Center for Contemporary Art, Moskau, RU
- 2013** *ITEM PERSPECTIVA. Von flüssigen Stammbäumen im Geröll der Vernetzung:*
ein Familienporträt, Galerie Krome, Berlin
Ostrale – internationale Ausstellung zeitgenössischer Künste, Messehalle, Dresden
Heribert Friedl / Andreas Heller, Kunstverein Baden, Baden bei Wien, AT
- 2012** *Das Verweilen im Transit. Die Erinnerung freilegen*, KHG-Galerie und
Leechkirche, Graz, AT
Von Sinnen. Wahrnehmung in der zeitgenössischen Kunst, Kunsthalle Kiel
Kunst- und Wunderkammer revisited, Neue Galerie Landshut
- 2011** *Nicolai Angelov / Heribert Friedl*, Klanghaus Arnsberg, Kunstverein Arnsberg
An Exchange with Sol LeWitt, MASS MoCA, North Adams, Massachusetts, USA
- 2010** *In Between. Austria Contemporary*, Rezan Has Museum, Istanbul, TR
- 2009** *In Between. Austria Contemporary*, Galerija Umjetnina, Split, HR
OSCAR WILDE – The dark side of beauty, Neue Sächsische Galerie, Chemnitz
- 2008** *audi_re*, Kunstverein Ingolstadt
soundscapes, laden/lohringer13, München
- 2007** *surfacesobjects*, Galerie im Traklhaus, Salzburg, AT
Ich fühle was, was du nicht siehst. Kunst zum Begreifen!, Stift Admont, AT
- 2005** *Klangomat*, Kunstmuseum Bern / Künstlerhaus Solothurn / Leerraum, CH
On the spur of the moment, raum, Bologna, IT

Stadtgalerie Saarbrücken

St. Johanner Markt 24
66111 Saarbrücken

Telefon: +49 681 905-1842
Telefax: +49 681 905-1830
stadtgalerie@saarbruecken.de
www.stadtgalerie-saarbruecken.de

Impressum

Herausgeberin: Landeshauptstadt Saarbrücken /
Stadtgalerie Saarbrücken
Ausstellung / Text: Andrea Jahn
Übersetzung: Catherine Framm
Redaktion: Kamila Kolesniczenko
Gestaltung: Ingo Ditges

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**